

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Der grosse Brachvogel. (*Numenius arquatus*, L.)

Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zolingen.

Die eigentliche Heimat ist Nordeuropa. In der Schweiz tritt der grosse Brachvogel als regelmässiger Zugvogel auf, und stellenweise auch als regelmässiger Nistvogel. Namentlich in neuerer Zeit, etwa seit 1900 ist er häufiger und an mehreren Orten als Nistvogel aufgetreten.

Der zürcherische Naturforscher H. R. SCHINZ schrieb in seinem 1918 herausgegebenen Werke „Eier und künstliche Nester der Vögel“ von diesem Vogel, dass er in der Schweiz nur selten niste, häufig dagegen in den Dünen der Nordsee und Ostsee im Gras oder Sand. Das hat sich im Laufe des 19. Jahrhunderts bedeutend geändert, denn gegenwärtig (1919) kommt dieser schöne und interessante Vogel fast in allen grössern Moosen und Sumpfigenden unseres Landes als Brutvogel vor.

Das Wauwilermoos, in dem ich seit mehr als 50 Jahren Gelegenheit hatte, Beobachtungen anzustellen, soll in dieser Hinsicht besonders behandelt werden. Ich konnte in dieser Zeit verfolgen, wie er sich nach und nach einfand, und als Brutvogel einbürgerte. Allerdings hatte ich in frühern Jahrzehnten mein Augenmerk mehr auf die reiche Sumpfflora dieses Moores gerichtet, die damals noch üppig gedieh, seither aber beständig zurückgegangen ist. Allein wenn dieser grosse Vogel damals, etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts, dort eine regelmässige Erscheinung gewesen wäre, so würde er gewiss meiner Aufmerksamkeit nicht entgangen sein. Auch mein Bruder Ed. FISCHER, welcher das Moos alljährlich während der offenen Flugjagdzeit als Jäger beging, erwähnt aus jenen Zeiten nichts vom Vorkommen dieses Vogels.

Die erste Notiz, die ich in meinen Tagebüchern finde, datiert vom Jahr 1885, wo mein Bruder und ich dort im Juli zwei Exem-

plare antrafen und am 29. August einen Zug beobachten konnten. Es ist wahrscheinlich, dass in diesem Jahre dort ein Paar gebrütet hat. Dann existieren wieder keine Notizen bis im Jahr 1889, wo sich am 31. August ein grosser Brachvogel im Moos zeigte und am 10. September fünf Exemplare.

Dann traf ein Zofinger Jäger im Jahr 1891 am 28. September dort zwei solche Vögel, die er durch Nachahmen ihres Rufes, der einige Aehnlichkeit mit dem Worte „Louis“ hat, in Schussnähe locken konnte. Auf einen davon konnte er schiessen, so dass er fiel, sich aber auf der Erde forthelfen konnte und nicht erhältlich war.

Von da an beobachtete man im Wauwilermoos während der Herbstzeit regelmässig grosse Brachvögel, so im Herbst 1892, dann am 25. September 1893, und am 18. September 1894 zog ein Flug von 24 Stück in südlicher Richtung über das Moos. Wir kamen nun auf die Vermutung, dass sie dort brüteten, da man sie auch im Sommer regelmässig bald da, bald dort beobachtete, meistens in den abgelegensten und unzugänglichsten Partien des Moores, in dem dicht mit Schilf (*Phragmites communis* Trin) und Seggen überwachsenen alten Seebette. Unsere Vermutung bestätigte sich.

Im Jahr 1899 nistete zum ersten Male ein Paar an einer leichter zugänglichen Stelle, nicht weit von der Eisenbahnstation Wauwil entfernt. Am 18. Mai, als ich mich dieser Stelle näherte, flog einer der Vögel schreiend herum und umkreiste mich in engen Kreisen. Das Gleiche geschah wieder am 1. Juni an der gleichen Stelle. Ich näherte mich nun dem Orte, wo ich glaubte, dass das Weibchen brüte. Immer enger und niedriger kreiste der ängstlich rufende Vogel um mich herum, und setzte sich zuletzt ganz nahe bei mir zur Erde nieder, indem er stets rufend, und meine Aufmerksamkeit auf sich ziehend in der Richtung von der Niststelle weg lief. Die Stelle bestand aus einem Weidengebüsch und einer kleinen Tanne, unter welcher ich das brütende Weibchen sehen konnte, von dem ich aber durch einen breiten tiefen Wassergraben getrennt war. Wenn ich mich von der Stelle entfernte, flog der Vogel in weitem Kreisen und höher; wenn ich mich wieder näherte, wiederholte er seine Bemühungen, mich abzulenken.

Da ich am 3. Juni mit einer Anzahl Herren aus Basel eine Exkursion ins Wauwilermoos vorhatte, denen ich die Brutstelle zeigen wollte, entfernte ich mich nun. Als wir am 3. Juni zu der Stelle kamen, wo ich, getrennt durch den Wasserkanal, das brütende Weibchen zeigen konnte, schrie das geängstigte Männchen noch viel intensiver, als vorher, wo ich allein anwesend war, und flog noch viel näher an uns heran, setzte sich auch auf ganz nahe Distanz von uns da und dort zur Erde, und lief von uns weg, um uns abzulenken, was bei der Gesellschaft grosse Verwunderung verursachte.

Es hatten diesen Frühling im Moos mehrere Paare gebrütet. Ich traf schon am 1. Juni eine Familie von zwei Alten und zwei kaum flugfähigen Jungen an, und später noch mehrere Familien.

Am 11. Juni hatten auch die Jungen des von mir beobachteten Geleges das Nest verlassen.

Am 18. Oktober trafen die Jäger „im Moos“ grosse Brachvögel im Zuge an.

Im Frühlinge 1900 nisteten solche Vögel wieder im Wauwilermoos und ebenso im Jahr 1901, diesmal drei Paare, und von da an jeden Sommer einige Paare in zunehmender Zahl. Wenn man zur Brütezeit an die abgelegenen Stellen kam, wo sie ihre Nester hatten, so hörte man schon von weitem das monotone Rufen der in der Luft kreisenden Männchen.

Am 18. April 1902 trieben sich im südwestlichen Teile des alten Seebeckens mehrere Paare herum, die von etwa 50 Krähen arg verfolgt wurden. Letztere wurden zwar immer wieder irre geführt, aber dann wieder durch den Ruf der Brachvögel auf diese aufmerksam gemacht. Oft verfolgten sie einen einzelnen: bis dieser sich setzte und sich etwa in einem Graben oder unter einem Busche versteckte. Ich beobachtete diese Szenen über eine Stunde lang, wobei mir oft einer der verfolgten, ängstlich rufenden Vögel so nahe kam, dass ich ihn deutlich in allen Einzelheiten sehen konnte. Diese Brachvögel suchten offenbar Nistorte auf, wurden aber von den Krähen am Nisten verhindert. Endlich gelang ihnen das doch, denn am 11. Juni sah ich im südöstlichen Teile der Sumpflandschaft 2—3 Paare, die dort brüteten, oder wohl schon Junge hatten. Es war die Zeit, wo die Jungen schon ausgeschlüpft aber noch nicht flugfähig waren. Dem Benehmen der Vögel nach waren wir ganz nahe bei den Jungen, die wir aber nicht aufsuchten, um nicht zu stören. Am 27. Juni sahen und hörten wir an dieser Stelle die Brachvögel wieder: die Jungen flogen noch nicht, waren aber jedenfalls bald flugfähig.

Am 6. Mai 1903 beobachtete ich wieder bei zwei der frühern Niststellen je ein brütendes Paar und hörten den monotonen Ruf. Am 10. Juni trafen wir dann die Familien an. Einen der alten Brachvögel konnten wir lange beobachten, als er durch Stechen des langen Schnabels in dem weichen Boden Nahrung suchte, als er, wie man das nennt, „wurmte“. Ähnlich traf ich die Verhältnisse im Jahr 1904. Am 17. Juni hielten sich zwei Familien mit Jungen im Moos auf, und am 10. Oktober war noch ein einzelner anwesend.

Im Jahr 1905 brüteten im Wauwilermoos mehr Paare als bisher. Am 12. Mai traf ich an drei Stellen je ein Paar an und am 27. Mai dann sechs Paare, die mich unter Geschrei und Ausstossung von Angstrufen umflogen, als ich in die Nähe ihrer Nester kam; denn die Weibchen brüteten. Am 11. Juni flogen die Jungen mit den Alten in der ganzen Gegend umher, ohne sich mehr an die Niststellen zu halten, und sie kümmerten sich nun auch nicht mehr um mich, als ich bei den letztern erschien. In den folgenden Jahren blieb die Zahl der brütenden Paare ungefähr gleich.

Im Jahr 1909 traf ich am 31. Mai auf einer verhältnismässig kleinen Stelle im östlichen Teile des alten Seebeckens vier herumfliegende Männchen an, deren Weibchen brüteten. Als ich mich

einem Neste sehr näherte, kamen die rufenden Männchen immer näher, flogen unter lebhaftem und ängstlichem Geschrei, zuletzt nur 3—4 Meter über meinen Kopf weg, setzten sich zur Erde und verhielten sich überhaupt so, wie ich es früher beobachtet hatte. Ich war durch einen Wassergraben von den Niststellen getrennt, dem folgend ich mich von den letztern entfernte. Dabei hörte das ängstliche Wesen der Vögel auf und sie entfernten sich bald aus unserem Gesichtskreise. Es brüteten wieder ungefähr sechs Paare im Wauwilermoos und die Jungen kamen alle gut davon.

Am 15. Juli, als nach einer langen Regenperiode viele Stellen des Moores überschwemmt waren, machte sich da ein grossartiges Schauspiel geltend, indem sich eine Menge Sumpfvögel eingestellt hatten. Die sämtlichen alten und jungen Reiher einer Brutkolonie bei Schötz, die auf Veranlassung der schweizerischen Naturschutzkommission geschützt worden war, hatten sich eingefunden und wateten an einer Stelle im wenig tiefen Wasser herum, ebenso die alten und jungen Brachvögel. Ein guter Beobachter zählte von letztern 28 Stück. Auch Wasserläufer und Strandläufer waren anwesend. Es war ein Bild, wie man es nur selten mehr zu sehen bekommt, wie man es aber vielleicht in der Zukunft wieder erwarten darf, wenn unsere Naturschutzbestrebungen erfolgreich sein werden, und wenn namentlich dem Wauwilermoos in dieser Hinsicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Während der Periode während welcher der grosse Brachvogel im Wauwilermoos als Brutvogel einheimisch geworden ist, geschah Aehnliches auch in andern sumpfigen Gegenden der Schweiz. Im Jahr 1893 kam ein Zürcher Jäger meiner Bekanntschaft am See oberhalb Zürich an eine Stelle, wo er die Ueberreste eines von einem Raubvogel geschlagenen grossen Brachvogels fand. Dadurch aufmerksam gemacht, fand er bald die Schalen von vier ausgebrüteten Eiern und nun brachte ihm sein Vorsteherhund nach einander zwei lebende, unverletzte junge Brachvögel, die er nach gründlicher Betrachtung wieder frei liess, „den Alten wieder gab“, wie er sich ausdrückte, die sich inzwischen wiederholt bis auf einige Schritte genähert hatten.

Es stellte sich nun heraus, dass der grosse Brachvogel in der Ostschweiz viel häufiger brütet, als bisher bekannt war. Am Bodensee, namentlich am Untersee werden während der offenen Geflügeljagd vom November bis März viele Brachvögel erlegt und ein im Frühling 1904 dort ausgebrüteter befand sich über 10 Jahre lebend in meinem Terrarium als Hausgenosse. Er wurde auch im Dübendorfer und im Wangenerried nistend angetroffen, ebenso am Greifensee, in der Nähe von Schwarzenbach, und im grossen Ried unterhalb Kloten. Am 5. Mai 1896 fand man dort vier Eier in einer fast unmerklichen Vertiefung am Boden, die mit wenigen breiten, alten Schilfblättern ausgelegt war. Dieses Gelege kam in meine Sammlung. Im Oerlikoner- und Schwamendinger Ried, sowie auch im Fälländerried wurden seit 1898 „Brachschnepfen“ beobachtet, und im Utnacherried fand Präparator NÄGELI von Zürich am 10. März 1903 ein eben frisch gelegtes Ei, und sah zwei Paare.

Aus andern Teilen der schweizerischen Hochebene kamen ebenfalls Nachrichten vom häufigeren Auftreten des grossen Brachvogels als früher.

Am Sempachersee beobachtete A. SCHIFFERLI das Brüten seit 1901. Er schrieb damals: Bei Sempach scheint der Brachvogel im Jahr 1901 gebrütet zu haben, denn ich hörte oft nachts seinen Ruf, so am 3. Juli bei hellem Sternenhimmel um Mitternacht von zweien. Weitere Notizen von Sempach lauten: Am 13. Juli 1904 flog ein Brachvogel über den See. Am 6. Juni 1906 rief bei Sempach ein grosser Brachvogel. „In der Nacht vom 12.—13. Juni 1908 riefen bei Sempach Brachvögel und in der Nacht vom 24.—28. Juni zogen dort wieder Brachvögel vorbei. — Alle diese Notizen bestätigen das Brüten bei Sempach, denn sie beziehen sich nicht auf den Zug.

Im Niederried, Kallnachmoos im Amt Aarberg wurde er im „Ornithologischen Beobachter“ vom Jahr 1903 als häufiger Brutvogel angegeben.

Auch in den grossen Aareebenen des Kantons Solothurn tritt nun der grosse Brachvogel ziemlich regelmässig als Brutvogel auf, wie Dr. L. GREPPIN durch seine langjährigen sorgfältigen Beobachtungen festgestellt hat.

Hierüber stehen mir folgende Notizen zur Verfügung:

Grenchen 1901. Frühling. In der „Witi“ brüteten 3 Paare G. v. Burg.
Grenchen 1901. 6. April. 2 Paare anwesend. Balzruf. Dr. Greppin.
Grenchen 1901. 20. April. 3 Paare, die dann brüteten. Dr. Greppin.
Grenchen 1903. Mitte April. 3 Paare, die dann brüteten. Dr. Greppin.
Grenchen 1904. Mitte April. 3 Paare, die dann brüteten. Dr. Greppin.
Grenchen 1905. 30. März. 3 Paare angekommen. Dr. Greppin.
Grenchen 1906. 15. März. 1 Paar gesehen. Dr. Greppin.

Auch in den spätern Jahren, nach 1906, beobachteten Dr. GREPPIN und G. v. BURG den grossen Brachvogel regelmässig brütend in den Aareebenen Solothurns.

Im Kanton Tessin ist der grosse Brachvogel eine ziemlich seltene Erscheinung und wird dort nur während der Zugzeiten beobachtet. Der Beobachter ANGELO GHIDINI traf ihn nur im Pian Magadino an.

Der Frühlingszug dieses Vogels findet im März und April statt und wird weniger oft beobachtet, als der Herbstzug. Seltener als im Herbst werden im Frühling eigentliche Züge konstatiert; gewöhnlich können Ankunftsdaten nur dann festgestellt werden, wenn Paare auf den Brutstätten erscheinen. Der Zug im Frühlinge, wie auch im Herbst, wird unter beständigem Ausstossen des Rufes ausgeführt, gewöhnlich bei Nacht, so dass man ziehende Brachvögel mehr hört als sieht. Ein solcher Vogel, den ich lange Jahre in Gefangenschaft hielt, fing regelmässig zur Zugzeit an zu rufen, jeweilen um die Mitte März, einmal, im Jahr 1896, schon am 6. März. Vor dem März wird nur selten Zug beobachtet. Hie und da beobachtet man auch nur einzelne ziehende Individuen, die sich schon vom Hauptzug abgetrennt haben, oder es sind Nachzügler. Es kommt auch vor, dass ein Flug oder Zug scheinbar in verkehrter Richtung zieht. Das geschah zum Beispiel am 10. März 1908 bei Zofingen.

Ein Zug von etwa 50 Stück zog hoch in die Luft direkt nach Süden. Das waren solche Brachvögel, die durch die grosse Zugstrasse längs des Jura von Westen her gekommen waren und nun im Wiggerthale talaufwärts ihren Sommeraufenthaltsorten, z. B. dem Wauwilermoos oder Sempachersee zuflogen.

In den Aare-Ebenen des Kantons Solothurn beobachteten Dr. GREPPIN und G. v. BURG den Frühlingszug des grossen Brachvogels fast regelmässig immer im März.

Frühlingszug des grossen Brachvogels.

Ort	Jahr	Datum	Beobachter	Bemerkungen
Zürich	1887	Mitte März	Präparator Naegeli	Bei der Katastrophe Ende März erhielt N. 180 ungekommene Vögel, darunter 2 Brachvögel.
Genf	1889	6. Februar	Orn. Blätter	Es wurden 2 Brachv. beobachtet und einer davon erlegt bei Céligny.
Kloten b. Zürich	1896	Mitte März	Vorbrodt	Es waren im Ried 3 Paare anwesend, die dann nisteten.
Oerlikoner-Ried	1898	4. April	Vorbrodt	Zehn grosse Brachvögel waren vorübergehend anwesend.
Schwamendinger-Ried	1898	4. April	Vorbrodt	Die 10 gr. Brachvögel erschienen auch hier vorübergehend.
Fällandenried	1898	4. April	Naegeli	Es hielten sich 12 Brachvögel im Ried auf.
Grenchen	1900	21. März	Dr. Greppin	Ein Paar in der Aarebene.
Bellach	1901	9. März	Dr. Greppin	Ein Brachv. zog der Aare entlang von W. nach O.
Pian Magadino	1901	Mitte März	A. Ghidini	Es flog ein Zug Brachvögel durch die Ebene.
Sempach	1901	16. März	Schifferli	Man hörte vom See her den Ruf.
Deitingermoos. Sol.	1901	16. März	Dr. Greppin	Es war ein Brachvogel anwesend.
Sempach	1901	24. März	Schifferli	Es flog ein Brachvogel hoch über Sempach.
Grenchen	1901	6. April	Dr. Greppin	In der Aarebene waren 2 Paare anwesend, die dann brüteten. Balzruf.
Wauwilermoos	1902	Anf. April	H. F. S.	Ruf. Mitte April waren mehrere Paare anwesend.
Zofingen	1902	10. April	H. F. S.	Es flog ein Zug Brachvögel rufend über die Stadt.
Wiggerthal	1903	19. März	H. F. S.	In den Wiggermatten 2 Brachvögel.
Aarberg	1903	23. März	Orn. Beob.	Es erschienen Brachvögel, von denen einige Paare nisteten.
Bettlach Sol.	1903	25. März	Dr. Greppin	In der Aarebene ein Paar.
Grenchen	1903	28. März	Dr. Greppin	In der Aarebene ein Paar.
Grenchen	1904	18. März	Dr. Greppin	Man hörte in der Aarebene den Ruf des Brachvogels.
Selzach	1904	11. April	Dr. Greppin	Man hörte in der Aarebene den Paarungsruf.
Grenchen	1905	30. März	Dr. Greppin	In der Aarebene 3 Paare.
Grenchen	1906	15. März	Dr. Greppin	In der Aarebene 1 Paar.
Selzach	1906	4. April	Dr. Greppin	In der Aarebene 1 Exemplar.
Sempach	1907	26. März	Schifferli	Nachmittags zog ein Brachvogel rufend durch.
Sempach	1907	11. April	Schifferli	Ein Brachvogel rufend westwärts.
Zofingen	1908	10. März	H. F. S.	Ein Zug von 50—60 Stück flog direkt talaufwärts nach Süden.

Ort	Jahr	Datum	Beobachter	Bemerkungen
Sempach	1908	28. März	Schifferli	Ein Brachvogel flog ostwärts.
Wauwilermoos	1910	6. April	H. F. S.	Bis am 10. April waren etwa 12 anwesend.
Zofingen	1916	12. März	H. F. S.	Ruf des Brachvogels in den Wässermatten. Abends Zug von 12 Stück.

Das Wauwilermoos wurde im Frühling gewöhnlich erst besucht, wenn die Vögel schon anwesend waren, deshalb fehlen für dasselbe Ankunftsdaten.

Als mittleres Datum für den Frühlingszug des grossen Brachvogels ergibt sich aus dieser Tabelle der 24. März.

Ausser dem gewöhnlichen Rufe, der namentlich während des Zuges ausgestossen wird und der wie „Louis“ klingt, hört man bei den Nistorten oft noch einen ganz anders lautenden, melancholischen Ruf, den man als Angstruf bezeichnen könnte, indem er namentlich dann unablässig ausgestossen wird, wenn der Vogel sich in Gefahr glaubt, z. B. wenn man sich seinem Neste nähert, oder wenn er von Krähen verfolgt wird. Diesen etwas komplizierteren Ruf hörte ich indessen auch oft von meinem in Gefangenschaft gehaltenen Brachvogel, und dann auch in Wauwil während der Brütezeit, wenn keine Gefahr vorhanden war. Er hat eine entfernte Aehnlichkeit mit dem Wiehern des Pferdes, und da er namentlich während der Nist- und Brütezeit, wenn das Männchen über dem Nistorte kreist, gehört wird, halte ich ihn für den Paarungsruf oder Balzruf.¹⁾

Dieser Sumpfvogel brütet nur einmal im Jahr und baut sein Nest im April oder Mai. Dieses besteht aus einer flachen Mulde auf der Erde, die mit etwas Schilf oder alten breiten Blättern der gelben Schwertlilie oder Aehnlichem belegt ist. Gewöhnlich findet man Anfangs Mai 3—4 Eier im Nest.

Das Gelege besteht aus drei, oder meistens vier, selten fünf grossen, stark zugespitzten birnförmigen Eiern mit braunen Flecken auf schmutzig gelbgrünlichem Grunde. Ein Gelege von vier Eiern, das schon einige Tage bebrütet worden war, fand VORBRÖDT am 5. Mai 1896 unterhalb Kloten im Kanton Zürich im Ried beim goldenen Tore.

Im Wauwilermoos traf man einmal Anfangs Juni schon flugfähige Junge an, gewöhnlich aber trifft man solche erst später. Die frisch geschlüpften Jungen verlassen zwar das Nest sofort nach dem Ausschlüpfen, und treiben sich, von den Alten beobachtet und behütet, in der Nähe im Schilfe herum. Bis sie aber fliegen¹⁾ können, vergeht noch einige Zeit. Wenn daher im Mai oder Juni beide Alten über dem Brutplatze herumfliegen, so ist das ein Zeichen, dass die Jungen geschlüpft, aber noch nicht flugfähig sind. Wenn die Jungen dann fliegen können, so ziehen die ganzen Familien in weiterer Umgebung herum, und die Aengstlichkeit der Alten, die sie während der ganzen Brütezeit gezeigt haben, hört dann auf.

¹⁾ Siehe auch meine Publikation im Ornithologischen Beobachter 1917: „Der Ruf des grossen Brachvogels“.

Später ziehen die Familien immer weiter vom Nistorte weg und verschwinden nach und nach aus der Gegend.

Daten über das Brutgeschäft des grossen Brachvogels.

Ort	Jahr	Datum	Beobachter	Bemerkungen
Zürich	1893	Mitte Juni	Vorbrodt	Noch nicht flugfähige Junge am See.
Kloten	1896	Mitte April	Vorbrodt	3 nistende Paare.
Grenchen	1900	April	Dr. Greppin	Nistende Paare. Ende März schon Balzruf.
Grenchen	1901	10. Mai	Dr. Greppin	3 brütende Paare.
Solothurn	1901	4. Aug.	Dr. Greppin	Bei Lüsslingen ein längst flugfähiger, junger Brachvogel.
Wauwilermoos	1902	18. April	H. F. S.	Mehrere nistende Paare.
Aarberg	1903	14. April	Orn Beob.	Viele nistende Paare.
Uznacherried	1903	10. Mai	Naegeli	Ein Ei im Nest. Unfertiges Gelege.
Grenchen	1903	20. Juni	Dr. Greppin	Noch nicht flugfähige Junge.
Grenchen	1904	Mai	Dr. Greppin	Drei brütende Paare, seit 18. April anwesend.
Wauwilermoos	1904	17. Juni	H. F. S.	Eine Familie mit flugfähigen Jungen.
Wauwilermoos	1905	12. Mai	H. F. S.	Drei brütende Paare.
Grenchen	1905	Mai	Dr. Greppin	Drei brütende Paare. Seit 30. März anwesend.
Wauwilermoos	1905	27. Mai	H. F. S.	6 Paare mit noch nicht flugfähigen Jungen.
Wauwilermoos	1905	11. Juni	H. F. S.	Flugfähige Junge fliegen mit den Alten.
Grenchen	1906	Mai	Dr. Greppin	Ein brütendes Paar. Seit 15. März anwesend.
Wauwilermoos	1906	Ende Juni	H. F. S.	Flugfähige Junge.
Wauwilermoos	1907	Mitte Mai	H. F. S.	Mehrere brütende Paare.
Sempach	1908	12./13. Juni	Schifferli	Flugfähige Junge. Nachts rufend.
Sempach	1908	24./25. Juni	Schifferli	Flugfähige Junge. Nachts rufend.
Wauwilermoos	1908	Juni	H. F. S.	Flugfähige Junge.
Wauwilermoos	1909	31. Mai	H. F. S.	4—6 brütende Paare.
Wauwilermoos	1909	15. Juli	Bretscher	Viele Junge fliegen mit den Alten.
Wauwilermoos	1910	1. Juni	H. F. S.	6—8 brütende Paare. Am 24. Juni Dunenjunge.
Wauwilermoos	1913	13. Mai	H. F. S.	Etwa 14 brütende Paare.
Wauwilermoos	1916	21. Mai	H. F. S.	Es waren mindestens 14 brütende Paare anwesend.
Wauwilermoos	1918	17. April	H. F. S.	Es waren grosse Brachvögel anwesend.
Wauwilermoos	1918	18. Mai	H. F. S.	Es waren mehr grosse Brachvögel anwesend, als am 17. April.

Am 21. Mai 1916, als die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz eine Exkursion ins Wauwilermoos ausführte, fand Herr C. DAUT an einer abgelegenen Stelle im Sumpfgas ein totes Dunenjunges von der Grösse eines kleinen Huhnes: dasselbe war noch frisch und, wie wir vermuteten, kurz vorher von Krähen getötet worden. Dasselbe befindet sich montiert in der Sammlung des Finders in Bern.

Herbstzug. Der Wegzug findet hauptsächlich im September und Oktober statt. Es werden aber oft auch schon im August, hie und da zu Anfang des Monates Zugbewegungen beobachtet.

Im Anfang des Zuges fliegen die Brachvögel nicht sehr hoch und beständig rufend, so dass man, da sie meistens in der Abend-

dämmerung oder auch mitten in der Nacht ziehen, am Rufen ungefähr die Höhe schätzen kann, in der sie fliegen. Am 29. August 1885, abends halb sieben Uhr zog ein grosser Flug Brachvögel über Zofingen südwärts, ziemlich genau in der Richtung der vordern Hauptstrasse. Da es schon finster war, konnte man sie nur hören und daraus schliessen, dass sie nur wenig über Häuserhöhe flogen. Viele Personen wunderten sich über die merkwürdigen Töne, die sie noch nie gehört hatten. Den ohne Unterbruch ausgestossenen Ruf hört man beim Herannahen des Vogelzuges schon von weitem. SCHIFFERLI in Sempach hörte einen solchen in der Nacht vom 13. Juli 1901 vorbeiziehen. Zuerst vernahm er wegen der noch grossen Entfernung ganz leise Töne; dann ertönte der Ruf etwa alle 30 Sekunden jedesmal näher und daher lauter, bis er direkt über dem Zuhörer am lautesten vernommen wurde; dann beim Weiterfliegen nahmen die Rufe ebenso wieder an Stärke ab, bis sie in der Ferne erloschen.

Die grossen Brachvögel ziehen so regelmässig alle Jahre über das Gebiet, entweder der grossen Zugsstrasse längs des Jura folgend von NO nach SW, oder auf Nebenstrassen durch die Flusstäler, im Wiggertale entweder tief der Talsohle entlang fliegend, NS, oder im untern Teile des Tales die dasselbe begrenzenden Molassehugel überfliegend und so die grosse Zugstrasse längs des Jura gewinnend.

Meistens ziehen sie in grösseren Scharen oder kleinen Flügen, doch trifft man auch Paare oder hie und da einzelne Individuen an, vielleicht Nachzügler eines grössern Trupps.

Es scheint, dass das Wauwilermoos, wie für andere Zugvögel, auch für diesen ein Sammelgebiet bilde, denn man trifft dort während der Hauptzugzeiten oft mehr Individuen an als dort gebrütet haben. Oft sieht man im August dort nur wenige, dann im September und Oktober mehr, bis sie verreisen.

Tabelle für den Herbstzug des grossen Brachvogels.

Ort	Jahr	Datum	Beobachter	Bemerkungen
Wauwilermoos	1885	29. August	H. F. S.	Es ging ein Zug Brachvögel über das Moos.
Zofingen	1885	29. August	Ed. Fischer	Abends 5 Uhr kleiner Zug über die Stadt.
Zofingen	1885	29. August	H.F.S. u. E.F.	Abends 7 Uhr ging ein grosser Zug südwärts über die Stadt.
Wauwilermoos	1889	31. August	Ed. Fischer	Ein grosser Brachvogel im Moos.
Wauwilermoos	1889	10. Septemb.	H. F. S.	5 grosse Brachvögel im Moos.
Aaretal b. Rothrist	1890	15. Oktober	Ed. Fischer	Am Gländhubel zogen 7 Brachvögel von SO. nach NW. dem Aaretal zu. Schöner Tag nach Regenperiode.
Wauwilermoos	1891	25. Septemb.	A. Holliger	2 Brachvögel im Moos.
Utzenstorf	1893	6. Septemb.	Naegeli	Brachvögel ins Ried.
Wauwilermoos	1893	25. Septemb.	E. Fischer	Hauptzugtag. Brachvögel im Moos.
Wauwilermoos	1894	12. Septemb.	E. Fischer	Ueber das Moos zogen 25 Brachvögel.
Wauwilermoos	1896	15. Septemb.	H. F. S.	Es hielten sich grosse Brachvögel im Moos auf.
Wauwilermoos	1899	18. Oktober	Ed. Fischer	Es hielten sich grosse Brachvögel im Moos auf.

Ort	Jahr	Datum	Beobachter	Bemerkungen
Wauwilermoos	1899	18. Oktober	Verschiedene Jäger	Es waren etwa 20 grosse Brachvögel anwesend.
Bettlach (Solothurn)	1900	5. Septemb.	Dr. Greppin	In der Aareebene 4 grosse Brachvögel von O. nach W.
Bettlach (Solothurn)	1900	3. Nov.	Dr. Greppin	In der Aareebene hielten sich grosse Brachvögel auf.
Grenchen	1901	7. Sept.	Dr. Greppin	In der Aareebene zogen Brachvögel von O. nach W.
Wiggerthal	1901	20. Septemb.	H. F. S.	Abends 8 Uhr. Zug rufender Brachvögel über Zofingen.
Wauwilermoos	1901	21. Sept.	E. Bretscher	3 Brachvögel im Moos.
Suhrenthal	1901	18. Okt.	Ed. Fischer	Ein grosser Brachvogel vorüberziehend.
Pian Magadino	1901	24. Nov.	A. Ghidini	Es waren Brachvögel anwesend.
Sempach	1902	9. August	Schifferli	Nachts nach 12 Uhr von N. nach S. ziehende Brachvögel.
Zofingen	1902	28. August	H. F. S.	Abends zogen Brachvögel über Zofingen O. nach W.
Rohrbach, Kt. Bern	1902	20. Septemb.	Flückiger	Ein Brachvogel flog in südwestlicher Richtung.
Sempach	1903	10. August	Schifferli	Nachts flogen Brachvögel über Sempach.
Aeschisee	1903	21. August	Dr. Greppin	Ein Brachvogel flog von Osten nach Westen.
Münchenbuchsee	1903	23. August	Orn. Beob.	3 Brachvögel zogen in südwestlicher Richtung.
Grenchen	1903	2. Septemb.	Dr. Greppin	Aareebene, 2 Brachvögel von O. nach W.
Wauwilermoos	1904	10. Okt.	H. F. S.	In Moos hielt sich noch 1 Brachvogel auf.
Wauwilermoos	1905	23. Septemb.	Ed. Fischer	Nach längerer Pause noch 1 Brachvogel.
Wauwilermoos	1906	20. August	Ed. Fischer	Ein Brachvogel flog über das Moos. Am 27. August war keiner mehr anwesend.
Wiggerthal	1906	26. August	H. F. S.	In den Wiggermatten ein grosser Brachvogel.
Sempach	1907	9. August	Schifferli	Nachts 11 Uhr hörte man viele Brachvögel.
Sempach	1907	23. August	Schifferli	Es zog ein Brachvogel vorbei.
Wiggerthal	1908	Anf. August	H. F. S.	Nachts zogen rufend Grosse Brachvögel südwärts.
Wiggerthal	1909	Anf. August	H. F. S.	Die Brachvögel waren verschwunden.
Wauwilermoos	1910	Ende Juli	H. F. S.	Am 22. Juli keiner mehr anwesend.
Sempach	1910	15. Oktober	Schifferli	Ein grosser Brachvogel flog in westlicher Richtung über den See.
Wiggerthal	1911	23. August	H. F. S.	Abends ein Zug über Zofingen.
Wiggerthal	1917	20. August	H. F. S.	Nachts 10 Uhr 20 Min. flogen Brachvögel in südwestlicher Richtung über Zofingen.
Wädenswil	1917	28. Septemb.	Steinfels	Es flog ein Zug Brachvögel vorbei.

Aus dieser Tabelle ergibt sich als mittleres Datum für den Wegzug der 11. bis 12. September.

Es kommt vor, dass grosse Brachvögel auch im Winter angetroffen werden, jedoch sind das seltene Ausnahmserscheinungen von verspäteten, die etwa in einer sumpfigen, frostfreien Stelle noch

Nahrung fanden, oder die aus einem andern Grunde, z. B. wegen Krankheit oder Verwundung nicht zugänglich waren. Es sind mir hierüber nur wenige und nicht ganz sichere Beobachtungen bekannt: Ein Jäger erlegte zwischen Weihnachten und Neujahr 1860 in Oftringen an der Wigger einen grossen Brachvogel, der wohl genährt war und der auch keine Verwundung aufwies. In der Stämpflischen Sammlung in Münchenbuchsee befindet sich ein ebensolcher, der im Dezember 1868 im Seedorfseemoos erlegt worden ist und am 5. Dezember 1899 wurde in der Gemeinde Vordemwalde einer tot gefunden, der durch einen krankhaften Zustand zurückgehalten worden war: denn es zeigte sich, dass er verhungert war.

Die Nahrung des grossen Brachvogels besteht aus Würmern, die im Schlamm oder in feuchter weicher Erde leben. Er bemächtigt sich derselben nach Art der Schnepfen und anderer Sumpfvögel, indem er den langen Schnabel in den Schlamm stösst bis zum Kopfe, wobei ihm die Länge desselben sehr zustatten kommt, indem er als Besitzer des längsten Schnabels unter unseren schnepfenartigen Vögeln in tiefere Regionen eindringen kann. Es scheint auch, dass dieser Vogel, sowie alle Schnepfen, welche auf diese Weise Nahrung suchen, an der Spitze des Schnabels ein feines Gefühls- oder Geruchsorgan besitzt: denn man sieht oft, dass er, wenn er den Schnabel tief in die Erde gestossen hat, einen Moment wie nachdenkend, oder „fühlend“ in dieser Stellung bleibt, dann plötzlich den Schnabel herauszieht, und an einer andern bestimmten Stelle einsteckt, und hier dann einen Wurm herauszieht, den er offenbar zuerst „ausgespürt“ hat. Im Terrarium konnte ich dieses sogenannte „Wurmen“ oft und genau beobachten. Nicht nur die schlammigen Stellen fand ich mit Löchern vom Schnabel meines dort gehaltenen grossen Brachvogels herrührend dicht besetzt, sondern ich fand auch in jedem Blumentopfe solche Löcher. Dieser gefangen gehaltene Brachvogel, der im Frühlinge 1894 am südlichen Ende des Bodensees einem Neste entnommen worden war und im Sommer des gleichen Jahres durch Kauf in meinen Besitz kam, lebte bis am 24. Februar 1906, also fast 12 Jahre in meinem etwa 45 Quadratmeter Bodenfläche umfassenden Terrarium, und an ihm konnte ich über seine Lebensweise interessante Beobachtungen machen. Er entnahm seine Nahrung nicht nur dem Boden, sondern konnte auch recht gut hingestreuter Nahrung sich bemächtigen. Ich streute den Insassen des Terrariums jeden Morgen eine Anzahl Mehlwürmer hin, die alle als grosse Leckerbissen ansahen. Alle eilten sofort herbei, um ihren Anteil zu bekommen, voran im Trabe mein Regenbrachvogel, der wohl wusste, dass wenn er sich nicht beeilte, er um diese Leckerbissen kam.

Dieser langjährige Insasse des Terrariums machte sich namentlich auch durch sein Rufen bemerkbar. Im ersten Jahre, im Sommer 1894, rief und piff er den ganzen Sommer und Herbst hindurch fast alle Tage und oft auch bei Nacht sein melancholisches „Louis“. Aber schon diesen ersten Sommer bemerkte man, dass dieser Ruf während der Herbstzeit viel häufiger und intensiver ausgestossen wurde. Er piff mehr von Mitte September an bis zum

5. Oktober, am auffallendsten am 13., 18., 19. und 25. September und dann am 5. und 26. Oktober, nun auch bei Nacht.

Im Allgemeinen rief er weniger bei schönem Wetter, oft, bei klar blauem Himmel, den ganzen Tag nie, am meisten, wenn Regen eintreten wollte. Doch konnte man aus seinem Rufen nicht sicher auf das Wetter schliessen. Er rief im Jahre 1894, wo er sich erst in seine neuen Verhältnisse eingewöhnen musste, überhaupt mit wenig Unterbrechungen, die übrigens nach und nach immer länger dauerten bis Ende des Jahres; im Dezember rief er nur wenig mehr. Am 24. Dezember, bei schönem Wetter rief er ein einziges Mal, am 28. und 29. Dezember aber wieder häufig. — Er zeigte hierdurch das starke Schneegestöber an, das am 29. Dezember nachmittags eintrat.

In den folgenden Jahren, als er völlig eingewöhnt war, rief er nicht mehr so anhaltend, wie im ersten Jahre, nämlich nur noch während der Zugzeiten und etwa zwischen hinein bei Witterungswechsel. Den Frühlingszug zeigte er jeweilen im März an, im April rief er schon weniger und verstummte dann bis im September. Im Jahre 1895 fing er schon am 20. Juli zu rufen an, aber mit vielen Unterbrechungen bis im September, wo erst anhaltend der Zugruf ertönte. Im Jahre 1896 rief er erstmals am 8. März, dann nicht mehr bis Mitte März, um welche Zeit er sonst erst zu rufen anfang. Im Frühling 1900 rief er viel im Juni bis um die Mitte des Monates, dann wieder am 27. Juni, dann erst wieder im September. Im Jahre 1903 fing er erst im April an, den Frühlingszug zu markieren, zuerst nur morgens früh, vom 15. April an auch am Tage.

In den letzten Tagen seiner Anwesenheit liess er im Terrarium im Mai auch den Paarungsruf ertönen, der viel komplizierter ist als der Zugsruf und Aehnlichkeit mit dem Wiehern eines Pferdes hat. Im Freien hört man diesen Ruf häufig, wenn das Männchen über dem Weibchen kreist. Im Frühling 1903 hörte ich im Terrarium den Paarungsruf von Anfangs Mai an zuerst leise, vom 8. Mai an lauter.

Den gleichen Ruf, jedoch stärker und eine zeitlang anhaltend hörte ich von meinem Brachvogel auch bei grossem Schrecken, so namentlich am 20. Juni 1902, als ich einen weissen Kakadu zu ihm setzte, was bei ihm ein förmliches Entsetzen verursachte.

Im November 1903 sandte ich bei Anlass des Verkaufes meines Geschäftes, wobei auch das grosse Terrarium abgebrochen wurde, diesen Regenbrachvogel in den Zoologischen Garten in Basel mit dem Wunsche, dass man mir melde, wenn er einginge, damit ich feststellen könne, wie alt er geworden sei, denn ich hatte ihn im Alter von 1½ Jahren bekommen. Er blieb im Zoologischen Garten noch bis am 24. Februar 1906 am Leben, so dass er ein Alter von 12 Jahren erreicht hat.

Dr. L. GREPPIN in Solothurn, der im Jahre 1906 eine grössere Broschüre über die Fähigkeiten der einheimischen Vögel nach vieljährigen Beobachtungen publizierte, schrieb über den grossen Brachvogel Folgendes:

„Er hat während der Zugzeit einen sehr ausgesprochenen Sicherungstrieb vor dem Menschen und flieht schon auf weite Distanz vor ihm. Als Nistvogel ist er dagegen vertrauter, und wenn er einmal ein Gelege oder gar Junge hat, so wird er geradezu unvorsichtig, wenn sich ein Mensch in die Nähe seines Nestes oder seiner Jungen begibt und er umkreist denselben hartnäckig in nächster Nähe. So machte ich unterm 5. Juli 1902 folgende Notiz: Heute wurde mir ein noch nicht flügges Exemplar dieses Vogels lebend gebracht; dasselbe stammt aus der Aarebene bei Staad bei Grenchen, wo es gestern von einem Landwirte eingefangen wurde. Als dieser den Vogel nach Hause trug, wurde er vom laut rufenden alten Vogel bis in die nächste Nähe seines Hauses hartnäckig verfolgt.“

„Eine weitere psychische Eigentümlichkeit des sonst so scheuen Vogels konnte ich am 5. September 1896 feststellen. Acht grosse Brachvögel hielten sich auf der teilweise überschwemmten Grencher-Witi auf. Sie flogen von einer Lache zur andern, liessen sich aber absolut nicht auf Schussnähe anschleichen. Ich suchte Deckung, wie und wo ich nur konnte, kroch liegend in den Ackerfurchen vorwärts; alles war und blieb umsonst; die scheuen Vögel flogen stets in einer Entfernung von 100 bis 150 Meter auf, und liessen ihr „Louis, louis“ wie hönisch ertönen. Als sie ausser Sicht waren, kam ich schliesslich auf den Gedanken, mich ganz frei auf einem inselartig über die Wasserfläche hervorragenden Hügel zu legen; mein Hund musste dasselbe tun, und nun ging es nicht lange, bis meine acht Freunde direkt auf mich lossteuerten, und ich mit Erfolg ein Exemplar erlegen konnte. Der Vogel war nur geflügelt und mein Hund sprang sofort hinzu, um ihn aus dem Wasser zu apportieren, als im gleichen Augenblick die sieben Brachvögel zurückkehrten und während einiger Augenblicke den Hund und den vermissten Kameraden dicht umkreisten und umflatterten. Ich war über diese Erscheinung so erstaunt, dass ich viel zu spät an meinen zweiten Schuss dachte.“

„Dieses Benehmen entspricht durchaus dem Benehmen unserer Rabenkrähe, die sich unter gleichen Umständen ganz gleich auführt. (Sozialer Trieb).“

Von Albinismus ist meines Wissens von dieser Art nichts bekannt.

In den Sammlungen des Zofinger Museums befinden sich von dieser Art folgende Objekte:

1. Ein Exemplar erlegt von Herrn Ed. FISCHER am 19. März 1903 in den Brüelmaten bei Zofingen.
2. Ein Exemplar von Pian Magadino, Kanton Tessin vom 27. November 1901 (VON ANGELO GHIDINI).
3. Ein Exemplar vom Bodensee vom Frühling 1894 (während ca. 12 Jahren in Gefangenschaft gehalten bis 12. Februar 1906).
4. Ein Gelege von 4 Eiern aus dem Ried unterhalb Kloten vom 5. Mai 1896.
5. Ein Gelege von 4 Eiern von der Insel Texel-Oosterenich vom 4. Juni 1903.